

Abonnements und Aufwendungen (Inserate) werden in der Verwaltung des Verlags...  
Postsparkassenkonto Nr. 138.575.

# Polauer Tagblatt

Er erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung S. S. Kempotic, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Genesina, 2. Telefon Nr. 54. — Sprechstunde der Redaktion: von 3—5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren). — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelbestellungen in allen Trafiken.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lordek. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Befenghi 20.

10. Jahrgang. Pola, Mittwoch 29. April 1914. Nr. 2764.

Auf der heutigen Beilage befinden sich die Romane „Am toten See“ und „Ein Wintertraum“.

## Maritimes.

Lieber die neuesten englischen Kriegsschiffe wurden auf der in diesem Monat abgehaltenen Versammlung des Instituts englischer Schiffsbaumeister eine Reihe von sachmännischen Vorträgen gehalten. Owens stellte fest, daß der Bau der Kriegsschiffe jetzt bei allen großen Seemächten auf sehr große Wasserdrängung abzielt, außerdem auf die Anordnung aller Hauptgeschütze auf der Zentrallinie, die der Geschütze zweiten Ranges in einer gepanzerten Zitadelle entweder auf oder unmittelbar unter dem Deck, das die Hauptgeschütze trägt. Die Teile über Wasser sind durch gewöhnliche dicke Panzerzone geschützt, die von 4 bis 6 Fuß unter der Wasseroberfläche bis zur Höhe des Hauptdecks reicht und in der Längsrichtung soweit verläuft, daß die Maschinen, die Kesselräume und die Magazine geschützt sind. Die Schiffsenden und die Zitadelle erhalten eine Panzerung von geringerer Stärke. Alle modernen Kriegsschiffe besitzen auch wagerechte Schutzdecks, doch man hat einen Schutz gegen Bomben und andere Geschosse, die von Fliegern fallen gelassen werden, noch nicht in den Bereich praktischer Maßnahmen gezogen. Wahrscheinlich wird dann die von Dawson empfohlene Verklärung des Panzerdecks angenommen werden, daß außerhalb eine größere Krümmung, die sogenannte Watricienform, erhalten soll. Besondere Beachtung wurde in den Verhandlungen des Instituts auch auf die gegenwärtige Stellung der Dieselmotoren im Schiffsbetrieb verwandt. Weitere Vorträge richteten sich auf die Wirkung des Schiffsraumpuffs auf den Widerstand, auf Versuche mit überhitztem Dampf nach mehrjährigen Versuchen in der englischen Handelsmarine, auf die Dauerhaftigkeit von Dampfrohren, auf den Nachweis von Verbiegungen der Wellen, auf die Stabilität von Schiffen in beschädigtem Zustand und endlich auf das Rollen der Schiffe.

Vor kurzem geschah zu Spezzia die Kiellegung für den siebenten Dreadnought, der bei 30.000 Tonnen Verdrängung und 320 Millimeter Gürtelpanzerung, acht 38.1 Zentimeter-Geschütze und sechzehn 15.2 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen erhält. Von dieser Art sollen nach dem neuen Flottenplane vier Schiffe gebaut werden, die 1917 zur Flotte stoßen werden. Als Namen sind Dandolo, Morosini, Lepanto und Stalta in Aussicht genommen. Die anderen drei Schiffe werden dann auf der Staatswerft zu Castellamare, sowie bei den Privatwerften Ansaldo in Genua und Odero zu Genua gebaut. Nach Fertigstellung dieser vier Neu-

bauten wird die italienische Flotte 10 Großkampfschiffe besitzen, und zwar einen Dante Alighieri und 19.250 Tonnen und 23 Seemeilen Fahrtgeschwindigkeit, drei Conte di Cavour von 22.700 Tonnen und 22 Seemeilen Fahrtgeschwindigkeit, zwei Doria von 24.000 Tonnen und 23 Seemeilen Fahrtgeschwindigkeit, endlich vier Stalta von 30.000 Tonnen und 25 Seemeilen Fahrtgeschwindigkeit. Die übrigen acht Schlachtschiffe älteren Typs können bei nur 30.5 Zentimeter-Geschützen oder vier 25 Zentimeter-Geschützen als Hauptarmierung nicht mehr zum erstklassigen Aufgebot gerechnet werden, doch sind sie bei ihrer Fahrtleistung von durchschnittlich 22 Seemeilen für sekundäre Zwecke noch gut verwendbar. Nach dem Bauprogramm des Marineministers sollen bis 1918 weitere acht Großkampfschiffe mit je zehn 38.1 Zentimeter-Geschützen gebaut werden, sodas der angestrebte Sollstand mit 18 Großkampfschiffen festgesetzt erscheint, der binnen vier, höchstens fünf Jahren erreicht sein soll.

## Vom Tage.

### Vor und nach der Auflösung der Polauer Gemeindeverwaltung.

Herr Dr. Wilhelm Varetton, der letzte Bürgermeister von Pola, derzeit Advokat in Triest, hat unter dem Titel „Prima e dopo lo scioglimento della Rappresentanza Comunale di Pola“ ein Buch herausgegeben, das sich mit der Vorgeschichte der Ereignisse vom Jahre 1912 befaßt, welche mit Recht allgemeines Interesse für sich in Anspruch nehmen konnten. Wenn wir daran gehen, das Wesentliche aus dieser Schrift unseren Lesern bekanntzugeben, so tun wir das in der Absicht, den Kommentar nicht am Schlusse des ganzen zu veröffentlichen, wenn die merkwürdigen Einzelheiten in der Erinnerung nicht mehr lebendig genug sind, sondern von Fall zu Fall. In der Einleitung dieser sonderbarsten aller Schriften, die den Zweck verfolgt, vor dem Forum der Öffentlichkeit eine Entschuldigung vorzunehmen, nach der niemand verlangt, bemerkt der Verfasser, daß ein Leben als Privatmann und öffentlicher Funktionär, als Advokat und Politiker bis zu dem Augenblicke, in welchem ihm die Ehre zuteil ward, Bürgermeister von Pola zu werden, so rein und unberührt gewesen sei, wie dies sein Charakter, seine Kultur und seine Erziehung zur Voraussetzung machten. Er habe die Zurechtweisung unantastbaren Ehre und erblickt in seinen Eigenschaften,

in seiner Liebe zum Vaterlande (mio amore di patria) die Rechtfertigung jener Anerkennung, welche ihm durch die Verteilung innegehabter Stellungen im Lande und in der Gemeinde ausgedrückt worden ist.

Er wendet sich dann an seine ehemaligen Freunde und Anhänger mit dem Vorwurfe, daß es ungerecht sei und unmenschlich, einem Mann wie ihm nicht helfend beizuspringen, den nach so vielen Erfolgen ein Schicksalschlag zu Boden geworfen; nachdem er im Landtag zwanzig, im Landesauschusse zwei Jahre zugebracht, in der Leitung der politischen Gesellschaft für Istrien (societa politica istriana) zwölf Jahre, im Bezirkschulrate zehn Jahre gearbeitet und schließlich zur Leitung der Polauer Gemeindegeschäfte die Berufung erhalten habe! Die Mißverständnisse aufzuklären, die den Vorgang von 1912 verschleiern und die nackte Wahrheit in den Lichtglanz der Öffentlichkeit zu stellen, sei die Aufgabe des Buches. Die letzten Vorgänge haben ihn belehrt, daß die Sympathien der Öffentlichkeit mit der gleichen Schnelligkeit vergehen, wie sie erblühen. Nach einer treffsinnigen Betrachtung über die Vergänglichkeit menschlicher Freundschaft und Treue wendet sich dann Dr. Varetton, der im ganzen Werke einen bombastischen Stil entfaltet, zu den Ereignissen von Pola.

Es ist eine Einbildung gewesen — heißt es nur in der Schrift — zu wähnen, daß Pola aus sich das Leben einer bürgerlichen Stadt entwickeln könne; eine Idee, flüchtig wie ein Traum. Pola könne der Regierung nichts anderes sein als eine Festung, der Kriegshafen der österreichisch-ungarischen Flotte. Pola müsse der Militärgewalt unterstehen und diese Position aus unermesslichem Staatsinteresse einnehmen. Sein Verwaltungsleben müsse sich die Aufsicht des Kriegshafenkommandos gefallen lassen, die Gemeinde habe keine unabhängigen Rechte, deren Vertretung sei ein Schattenbild bürgerlicher Macht. Diese Verhältnisse erreichten in der Zeit des Marinekommandanten Admirals Grafen Montecuccoli und des Kriegshafenkommandanten v. Ripper ihren Höhepunkt. Alles mußte sich ihren Wünschen fügen („ tutto doveva venir nelle loro mani“). Admiral v. Ripper wich in der Einhaltung seiner Politik nicht vor Drohungen; er wich vor nichts zurück. Er hatte die Gewalt, die Gunst der Slawen war ihm sicher. Und so kam es dann zum Schlage: Zum Wahlsgefeße von 1907, das den Slawen die Türe in die Gemeindefestung öffnete und ein geächtetes Wicken der Gemeindevertretung ohne Hilfe der Marinebeamten unmöglich machte. Admiral v. Ripper, den dieses Gefüge unzureichend dünkte, mußte sich in seinen weiteren Bestrebungen dem Ministerpräsidenten Beck unterwerfen, der erklärt hatte, daß schärfere Maßnahmen die Inter-

## Der Tod des Iwan Lande.

„Ich bete immer des Abends und des Morgens“, entgegnete er ruhig und faltete wieder die Hände. „Na, ich glaube, wir werden lieber unsere Kehlen etwas befeuchten, dem lieben Gott wird es so wie so lieber sein, wenn wir ihn nicht belästigen“, meinte da grinsend der Dicke und reichte die Branntweinflasche seinem schweigenden Gefährten, der sie sogleich an den Mund setzte und einen langen, methodischen Schluck daraus tat: „Na und mir nichts“, erhellte sich das Weib und packte die Flasche. Erstaunt betrachtete Iwan ihr Antlitz und plötzlich mußte er an einen Jugendfreund denken, den er nach Jahren im größten Elend wiedergefunden hatte. Und sie tranken. Iwan schlief es viel; doch wußte er, daß das Volk viel trinkt, und so wunderte er sich nicht; nur das Weib beobachtete er schweigend. Sie schlief durch den Branntwein noch übermühter zu werden; kagenartig funkelten ihre Augen und plötzlich schlang sie lachend ihren vollen Arm um Iwan und begann leise vor sich hin zu singen. Iwan fuhr zusammen, als wügte ihn dieser schöne, kräftige Arm und suchte sich zu befreien; doch sie ließ ihn nicht los. „Betrunkene wissen nicht, was sie tun“, dachte er und ließ sie widerwillig gewähren. Obwohl er es sich nicht eingestehen wollte, fühlte er doch, wie eine schmerzliche Unruhe und Erregung seinen Körper erfaßte; er lauschte voll Vergnügen der weichen, sinnlichen Stimme seiner Gefährtin. Der lange Psotr aber schwieg und sah Iwan lächelnd an.

„Ich bete immer des Abends und des Morgens“, entgegnete er ruhig und faltete wieder die Hände. „Na, ich glaube, wir werden lieber unsere Kehlen etwas befeuchten, dem lieben Gott wird es so wie so lieber sein, wenn wir ihn nicht belästigen“, meinte da grinsend der Dicke und reichte die Branntweinflasche seinem schweigenden Gefährten, der sie sogleich an den Mund setzte und einen langen, methodischen Schluck daraus tat: „Na und mir nichts“, erhellte sich das Weib und packte die Flasche. Erstaunt betrachtete Iwan ihr Antlitz und plötzlich mußte er an einen Jugendfreund denken, den er nach Jahren im größten Elend wiedergefunden hatte. Und sie tranken. Iwan schlief es viel; doch wußte er, daß das Volk viel trinkt, und so wunderte er sich nicht; nur das Weib beobachtete er schweigend. Sie schlief durch den Branntwein noch übermühter zu werden; kagenartig funkelten ihre Augen und plötzlich schlang sie lachend ihren vollen Arm um Iwan und begann leise vor sich hin zu singen. Iwan fuhr zusammen, als wügte ihn dieser schöne, kräftige Arm und suchte sich zu befreien; doch sie ließ ihn nicht los. „Betrunkene wissen nicht, was sie tun“, dachte er und ließ sie widerwillig gewähren. Obwohl er es sich nicht eingestehen wollte, fühlte er doch, wie eine schmerzliche Unruhe und Erregung seinen Körper erfaßte; er lauschte voll Vergnügen der weichen, sinnlichen Stimme seiner Gefährtin. Der lange Psotr aber schwieg und sah Iwan lächelnd an.

„Ich bete immer des Abends und des Morgens“, entgegnete er ruhig und faltete wieder die Hände. „Na, ich glaube, wir werden lieber unsere Kehlen etwas befeuchten, dem lieben Gott wird es so wie so lieber sein, wenn wir ihn nicht belästigen“, meinte da grinsend der Dicke und reichte die Branntweinflasche seinem schweigenden Gefährten, der sie sogleich an den Mund setzte und einen langen, methodischen Schluck daraus tat: „Na und mir nichts“, erhellte sich das Weib und packte die Flasche. Erstaunt betrachtete Iwan ihr Antlitz und plötzlich mußte er an einen Jugendfreund denken, den er nach Jahren im größten Elend wiedergefunden hatte. Und sie tranken. Iwan schlief es viel; doch wußte er, daß das Volk viel trinkt, und so wunderte er sich nicht; nur das Weib beobachtete er schweigend. Sie schlief durch den Branntwein noch übermühter zu werden; kagenartig funkelten ihre Augen und plötzlich schlang sie lachend ihren vollen Arm um Iwan und begann leise vor sich hin zu singen. Iwan fuhr zusammen, als wügte ihn dieser schöne, kräftige Arm und suchte sich zu befreien; doch sie ließ ihn nicht los. „Betrunkene wissen nicht, was sie tun“, dachte er und ließ sie widerwillig gewähren. Obwohl er es sich nicht eingestehen wollte, fühlte er doch, wie eine schmerzliche Unruhe und Erregung seinen Körper erfaßte; er lauschte voll Vergnügen der weichen, sinnlichen Stimme seiner Gefährtin. Der lange Psotr aber schwieg und sah Iwan lächelnd an.

„Ich bete immer des Abends und des Morgens“, entgegnete er ruhig und faltete wieder die Hände. „Na, ich glaube, wir werden lieber unsere Kehlen etwas befeuchten, dem lieben Gott wird es so wie so lieber sein, wenn wir ihn nicht belästigen“, meinte da grinsend der Dicke und reichte die Branntweinflasche seinem schweigenden Gefährten, der sie sogleich an den Mund setzte und einen langen, methodischen Schluck daraus tat: „Na und mir nichts“, erhellte sich das Weib und packte die Flasche. Erstaunt betrachtete Iwan ihr Antlitz und plötzlich mußte er an einen Jugendfreund denken, den er nach Jahren im größten Elend wiedergefunden hatte. Und sie tranken. Iwan schlief es viel; doch wußte er, daß das Volk viel trinkt, und so wunderte er sich nicht; nur das Weib beobachtete er schweigend. Sie schlief durch den Branntwein noch übermühter zu werden; kagenartig funkelten ihre Augen und plötzlich schlang sie lachend ihren vollen Arm um Iwan und begann leise vor sich hin zu singen. Iwan fuhr zusammen, als wügte ihn dieser schöne, kräftige Arm und suchte sich zu befreien; doch sie ließ ihn nicht los. „Betrunkene wissen nicht, was sie tun“, dachte er und ließ sie widerwillig gewähren. Obwohl er es sich nicht eingestehen wollte, fühlte er doch, wie eine schmerzliche Unruhe und Erregung seinen Körper erfaßte; er lauschte voll Vergnügen der weichen, sinnlichen Stimme seiner Gefährtin. Der lange Psotr aber schwieg und sah Iwan lächelnd an.

„Ich bete immer des Abends und des Morgens“, entgegnete er ruhig und faltete wieder die Hände. „Na, ich glaube, wir werden lieber unsere Kehlen etwas befeuchten, dem lieben Gott wird es so wie so lieber sein, wenn wir ihn nicht belästigen“, meinte da grinsend der Dicke und reichte die Branntweinflasche seinem schweigenden Gefährten, der sie sogleich an den Mund setzte und einen langen, methodischen Schluck daraus tat: „Na und mir nichts“, erhellte sich das Weib und packte die Flasche. Erstaunt betrachtete Iwan ihr Antlitz und plötzlich mußte er an einen Jugendfreund denken, den er nach Jahren im größten Elend wiedergefunden hatte. Und sie tranken. Iwan schlief es viel; doch wußte er, daß das Volk viel trinkt, und so wunderte er sich nicht; nur das Weib beobachtete er schweigend. Sie schlief durch den Branntwein noch übermühter zu werden; kagenartig funkelten ihre Augen und plötzlich schlang sie lachend ihren vollen Arm um Iwan und begann leise vor sich hin zu singen. Iwan fuhr zusammen, als wügte ihn dieser schöne, kräftige Arm und suchte sich zu befreien; doch sie ließ ihn nicht los. „Betrunkene wissen nicht, was sie tun“, dachte er und ließ sie widerwillig gewähren. Obwohl er es sich nicht eingestehen wollte, fühlte er doch, wie eine schmerzliche Unruhe und Erregung seinen Körper erfaßte; er lauschte voll Vergnügen der weichen, sinnlichen Stimme seiner Gefährtin. Der lange Psotr aber schwieg und sah Iwan lächelnd an.

tion des Kaisers erforderlich machten. Aber auch die erste Wahl, die sich im Sinne des neuen Gesetzes vollzog, befriedigte den Admiral nicht. Durch eine unvorhergesehene Verordnung wurde die neue Gemeindevertretung aufgelöst. Um die Einsetzung eines Regierungskommissärs zu vermeiden, kam es zu einem Kompromisse, auf dessen Grundlage unter meinem (Doktor Baretton) Vorsitz eine provisorische Verwaltung im Jahre 1909 und im Jahre 1910 die ordentliche Gemeindeverwaltung mit mir als Bürgermeister geschaffen wurde. Unter solchen Auspizien, nachdem ich die gekennzeichneten Manöver der Regierung hatte mitmachen müssen, ist es begreiflich, daß für gewisse Personen die Meinung bestand, ich wäre eine Kreatur der Regierung. Ich halte diese Kennzeichnung der bestehenden Zustände nicht für überflüssig. Die politischen Zustände sind derartig, daß meine Nachfolger werden erkennen müssen, es sei für die Erlangung der Bürgermeisterwürde von Pola nicht die Unterstützung der Bevölkerung allein maßgebend; dazu bedarf es anderer Dinge.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Dr. Baretton ist — das sieht man schon am Anfang seiner Schrift — vor sein Auditorium in der Pose des Advokaten getreten, der eine verzweifelte Sache im Saale der Geschworenen zu halten hat. Viel Pathos und schöne Worte, rührselige Wendungen, auf den Gehalt kommt es nicht an. Aber nicht so flüchtig, wie vor der Bank der naiven Volksrichter, verschwindet das Wort, wenn es geschrieben steht. Was dort als grob gezimmertes und übermaltes, auf den ersten Eindruck berechnetes Bildwerk wirken kann, hält einer mäßigen Kritik des Lesers nicht stand. Was Herr Dr. Baretton über den Charakter der Stadt sagt, ist wahr. Pola ist eine Festung, ein Kriegsplatz, es kann sich nicht entwickeln wie eine bürgerliche Handelsstadt, muß sich in seiner Lebensweise dem besonderen militärischen Charakter anpassen, den ein höherer Zweck ihm gegeben hat. Alles andere stellt aber den äußerst leichten Versuch dar, über bestehende Dinge mit Worten hinwegzulegen, entgegen allem Wirklichen eine Situation zu schaffen, die vorhanden sein muß und die geschaffen wird, wenn sie nicht besteht. Es ist nämlich unverkennbar: Die Zustände, wie sie hier hervorgerufen wurden, sind nicht eine Folge eines besonders unbegründeten Wunsches, sondern eine natürliche Folge der wirtschaftlichen und politischen Haltung der Italiener. Es muß Herrn Dr. Baretton und mit ihm allen seinen Anhängern in dieser einen Sache in Erinnerung gebracht werden, daß es noch nicht allzu lange her ist, daß in Pola eine absolut italienerfreundliche Politik betrieben worden ist. Da mals lauteten die Wahlmanifeste der Kriegsmarine für die Italiener und Pola hätte sich dieses Zustandes bis auf den heutigen Tag erfreuen können, wenn sich die Italiener nicht in einer höchst bedenklichen politischen Haltung gefallen und nicht in ihrem wirtschaftlichen Gebahren die größte Nachlässigkeit an den Tag gelegt hätten. Die Wirtschaftspartei, die hier den großen Kampf gegen das herrschende Regiment eröffnete, hätte sich niemals so übermächtiger Erfolge freuen können, wenn der Widerwille gegen die politischen und wirtschaftlichen Ausschreitungen der national-liberalen italienischen Partei nicht so arg gewesen wären. Von der Erkenntnis der Schädlichkeit dieser Partei und ihrer Bestrebungen waren Admiral Montecuccoli und Vizeadmiral Ripper durchdrungen und sie richteten ihr Verhalten danach ein.

Daß diese Tatsachen in der Schrift des Dr. Baretton keine Berücksichtigung finden könnten, das ist klar; aber es ist von uns nicht zu verlangen, daß wir ihrer vergessen.

kurzen schmutzigen Tonspießen, die den Rauch in Wolken ausstießen. Marfa sah, daß der dicke, stinkige Rauch ihren Nachbar stürte und lud ihn ein, mit ihr abseits zu treten; sie würde ihm vorsingen. Zögernd erhob sich Ivan und folgte ihr widerwillig; auch glaubte er bemerkt zu haben, wie ein leichtes Lächeln über das magere Antlitz des langen Pjotr huschte.

Hinter dem Wagen erhob sich ein hoher Erdbau; Marfa setzte sich auf die weiche, duftende Erde und lud Ivan ein, es gleichfalls zu tun. Er folgte. So saßen sie eine Weile schweigend und verträumt und horchten auf das leise Rauschen des Windes, unter dem sich das Schiff des Flusses spielend wiegte. Manchmal durchschnitt der rauhe Schrei eines Vogels das melodische Lären der Nacht und schnaubend zog ein Pferd die Luft durch seine Nüstern. Da begann Marfa zu singen. Ivan zog es langsam über den Rücken, als stächen ihn eiskalte Nadeln und etwas schnürte immer stärker und stärker seinen Leib und plötzlich schmerzte ihm sein Atem schwer und kurz, als wäre er lange gelaufen. Sie sang jetzt ein Lied, das er noch als Kind von Zigeunern gehört, als sie durch sein Helmdorck zogen. Es war ein einfaches Volkslied und doch so eigenartig schön, eine leise, traurige Mollmelodie, die im raschen Tanzrythmus dahinglitt, eine Mischung von Schmerz und Lust, Leidenschaft und Enttäugung.

(Fortsetzung folgt.)

**Personales.** Seine Exzellenz der Herr Marinekommandant hat sich zu den Delegationsverhandlungen nach Budapest begeben. Adresse: Grand-Hotel „Hungaria“.

**Aus dem Marinebrosche.** Der Kaiser hat ernannt: Zum Generalmajor den Obersten Franz Stejnar, überkomplett im Ingenieur-Offizierskorps, zugeteilt der Kriegsmarine, Direktor des Marine-Land- und Wasserbauamtes. Zum Oberstleutnantauditoren den Majorauditoren Svatopluk Mallat der Kriegsmarine.

**Zum Malavancement.** Der Kaiser hat im Stande des Festungsartilleriebataillons Nr. 3 ernannt: Zum Obersten den Oberstleutnant Alois Meyer; zum Major im Artilleriestab den Hauptmann im Artilleriestab Karl Mikha bei Zuteilung zum Höheren Artilleriekurs; zum Oberleutnant den Leutnant Emil Herrmann; zum Leutnant die Fähnriche Samuel Fronius, Josef Sepic und den Fähnrich in der Reserve Josef Fell. In den Berufsstand wurde überetzt der Leutnant in der Reserve Josef Rubicek. — Verpflegsoffizial Michael Tymiakor, zugeteilt dem Militärverpflegsmagazin in Pola, wurde zum Verpflegsoberoffizial ernannt.

**Transferierungen.** Transferiert wurden: Oberleutnant Andreas Schaffku vom Festungsartilleriebataillon Nr. 3 zum Festungsartillerieregiment Nr. 2 und Leutnant Paul Sabinski vom Festungsartillerieregiment Nr. 3 zum Festungsartilleriebataillon Nr. 3.

**Marinekafino.** Freitag, den 1. Mai l. J., findet im Marinekafino eine Dilettanten-Theatervorstellung zu wohltätigem Zweck statt. Beginn 8½ Uhr abends. Näheres am Anschlag im Marinekafino.

**Festkonzert.** Anlässlich der Anwesenheit Sr. Exzellenz des Herrn Korpskommandanten und kommandierenden Generals, G. d. S. Colerus v. Gelsen, spielt heute abends die Marinekapelle im großen Speisesaal des Marinekafinos. Beginn 7 Uhr 30 Minuten.

**Aus dem Beiräte.** Gestern hat unter dem Vorsitz des k. k. Bezirkshauptmannes Baron Gorizutti eine Sitzung des Beirates stattgefunden. Vor dem Eingehen in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende näheres über einen schweren Schaden im Elektrizitätswerke mit. Derselbst ist die Maschine, die wir noch hatten, plötzlich zerbrochen. Da wir hier Privatfachleute dieser Branche, außer denen im Werke selbst nicht besitzen, wurde an die k. u. k. Kriegsmarine die Bitte um Entsendung einer Fachkommission und Vornahme einer strengen Untersuchung gerichtet. — Dr. Wilhelm Baretton legte der Gemeinde eine Rechnung vor, in welcher er als einstmaliger Advokat der Gemeinde für Vertretungen in den Jahren 1896, 1897 und 1903 den Betrag von 3465 Kronen verlangt. — Ueber den Bau der Landwehrkaserne auf dem Monte Rizzi wurden endgültige Beschlüsse gefasst. Der Grund wurde um den Betrag von 423.500 Kronen schon vor Jahren erworben. Der Vorschlag für das Gebäude beträgt 578.834 Kronen. Die allgemeine Pensionsanstalt bietet der Gemeinde zu diesem Zwecke ein Kapital von 650.000 Kronen, rückzahlbar und verzinsbar in 25 Jahren mit jährlich 423.500 Kronen (5½ Prozent). Da die Pachtsumme des Aeras jährlich 45.351 Kronen beträgt, wird beschlossen, das Geld aufzunehmen und den Bau auszuführen. — Einige Grundangelegenheiten werden erledigt. — Der Landesauschuss verlangt und erhält von der Gemeinde Bürgerschaft für den Betrag von 800 Kronen, die auszuführen sind, falls eine Straße von Carrano nach Altura nicht gebaut werden sollte. — Doktor Priora erbittet sich, für die städtische Volksschule, die in seinem Hause in der Via Canibe 4 nur teilweise untergebracht ist, ein Stockwerk aufzubauen. (Jahresmiete 3600 Kronen.) Da mit anderen Hauseigentümern, die zwei, bzw. eine von den Klassen noch beherbergen, Abkommen bestehen, wird die Ordnung dieser Angelegenheiten dem Gemeindegerechten übertragen.

**Todesfall.** R. u. k. Obermaschinenbetriebsleiter zweiter Klasse, Alois Jhernotta, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, ist im 47. Lebensjahre gestorben. Das Begräbnis findet morgen, 30. d., um 5 Uhr vom Marinehospital aus auf dem Marinefriedhofe statt. Obermaschinenbetriebsleiter Jhernotta wurde erst vorgestern befristet.

## Streckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Tetschen a./Elbe

erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungs schreiben. Vielfache Prämiierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Streckenpferd“ und auf die volle Firma! à 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgl. bewährt sich Bergmanns Lilienmilch-„Maniera“ (70 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenohren. 110

**Der Merker.** Das Heft Nr. 108 der angesehenen Wiener Kunstreue „Der Merker“ bietet seinen Lesern eine reichhaltige Auswahl von anregenden Studien und zeitgemäßen Kunstbetrachtungen. Georg Gräner schreibt über Max Reger und seine Bedeutung im Klavierspiel. Ueber seine Persönlichkeit als Komponist charakterisiert am besten folgender Passus der Abhandlung: „An musikalischen Wissen reich, ist sie (seine Persönlichkeit) arm an angeborenen Fähigkeiten, das Gelernte zu ihrem Eigentum zu machen und als etwas Neues zurückzugeben.“ Alfred Wolf vollendet seinen interessanten Aufsatz über „Wagnerfälschung“? Dr. Eugen Killan referiert über das Werk Meyer-Wensley: Das Drama Heinrich von Kleists, das er als beste Studie über diesen großen deutschen Dramatiker bezeichnet. Einen novellistischen Beitrag liefert Walter von Molo mit seinem Schiller und Hölberlin, das dem Manuskripte des letzten Teiles seines Schillerromanes: Den Sternen zu entnommen ist. Dr. Max Funke veröffentlicht einen Artikel, Heibel über die deutsche Dichtkunst beleuchtet. R. Wögl teilt uns einen unveröffentlichten Eiszbrief, Gust. Herwig unveröffentlichte Briefe bekannter Persönlichkeiten über Deutschland, England und Frankreich mit. Nicht weniger inhaltsreich ist die Rundschau, die informative Berichte über das Musik- und Bühnenleben der Zentren und die Kunstereignisse der letzten Zeit enthält. „Der Merker“ erscheint in geschmackvoller Ausstattung monatlich zweimal im Umfange von 2½—3 Bogen, mit Bildern und Beilagen. Abonnementspreise vierteljährlich 6 Kronen, Einzelhefte à Kronen 1.20.

**Quartett Hornung.** Das Quartett Hornung (Fräulein Hornung, eine vielversprechende Violinistin, die in Wien sehr gefallen hat, und das bestbekannte Trio Klein) veranstaltet heute im Riviera-Hotel ein Konzert mit sehr gefälligem Programme. Das Konzert kann zum Besuche warm empfunden werden. Beginn halb 9 Uhr. Der Kartenvorverkauf hat die Buchhandlung des Herrn Mahler übernommen. Abendkarten am Konzertsaal.

**Konzert Veccay.** Der berühmte Violinvirtuose konzertiert am 1. Mai, sondern morgen, den 30. d. M. Der Andrang um Plätze ist außerordentlich groß.

**Gastspiel Sainati.** Die Gesellschaft Sainati, die jetzt in Trieste mit außerordentlichem Erfolg auftritt, beginnt ihr Polaer Gastspiel Samstag, den 2. Mai.

**Tierleichen.** In der Ortschaft Pontera, der Gemeinde Barban, wurde ein Fall von Bläschenausschlag der Genitalien bei der Stute des Landwirtes Paolo Mirkovic amtlich konstatiert.

**Kleinfener.** Im Hause Nr. 39 auf dem Monte S. Dona brach ein kleines Feuer aus, das bald gelöscht werden konnte.

**Einbruchsdiebstahl an Bord S. M. S. „Panther“.** An Bord S. M. S. „Panther“, das sich jetzt im Dock befindet, wurde gestern nachts ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurde die Kasse ausgehoben, in der sich etwa 35.000 Kronen in Papier, Gold und Silber befanden, aber nur ein Sack mit Silber im Betrage von etwa 900 Kronen entwendet. Unter dem schweren Verdachte, diesen Diebstahl begangen zu haben, wurde der Untermaschinenwärter Johann H. vom Stande S. M. S. „Friedrich“ verhaftet. Das Geld wurde bereits zustande gebracht. H., der die Geiselnahmen am Schiffe „Panther“ kennt, weil er bis vor drei Monaten dort eingeschifft war, leugnet die Täterschaft hartnäckig.

**Unangenehmer Besuch** erhielt während ihrer Abwesenheit vom Hause Frau Maria Coverlizza, Via Mesazio Nr. 28. Es drangen Eindringlinge in die Wohnung und entwendeten Wäsche, Kleider und Geld im Betrage von etwa 100 Kronen.

**Böswillige Beschädigung.** In der Via Giovia 100 besitzt der dort wohnende Gärtner Matthias Fegacich einen Stall. In diesen drangen unbekannte Täter ein und töteten in böswilliger Absicht zwei Schweine. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

**Beinahe ins Meer gefahren.** Dem Kutscher Josef Sojat, Via Carlo Defranceschi 11, wurden die vor einem Postwagen gespannten Pferde auf der Riva sehen und rannten gegen das Meer. Sie wären samt dem Wagen sicherlich ins Wasser gestürzt, wenn sie nicht an der entscheidenden Stelle auf eine Barke gestoßen hätten.

**Fliegenfänger sind ein Vertäufensartikel!** Die langjährige Erfahrung betreffs Keim, Material und Fachkenntnis bringen es mit sich, daß Original Pyramiden Schwapp der beste Fliegenfänger nach wie vor bleibt! Siehe heutiges Inserat!

## Armee und Marine.

**Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 118.**

Marineoberinspektion: Linienfahrstabschef Hauptmann Hauer.  
Garnisonsinspektion: Hauptmann Kestler vom Infanterieregiment Nr. 87.

Neuzugänge: Linienfahrstabsarzt Dr. Smola.

**Personalverordnungen.** Mit Vorlagegebühr wird erlaubt (mit 1. Mai 1914) der Linienschiffsleutnant Marius Krainer auf die Dauer von sechs Monaten als derzeit dienstuntauglich (Urlaubsort Wien). — Ernannungen werden (mit 1. Mai 1914): Im Stande der höheren Unteroffiziere: Zu Unterbootsmännern die Bootsmannsmaate D. M. Johann Surkovic, Josef Van, beide der 1. Kompagnie; zu Unterbootsmännern G. M.: die Bootsmannsmaate G. M. Josef Klobucar, Josef Kaiser, Friedrich Zellinek, Simon Santini, Dusan Drobac, sämtliche der 8. Kompagnie; zum Untersteuermann der Steuermannsmaat St. M. Michael Smaha der 7. Kompagnie; zu Unterwassermeistern R. U.: die Waffenmaate R. U. Desiborius Klobusky, Edwin Kippel, Mikostao Pour, Wenzel Churavj, sämtliche der 10. Kompagnie; zu Untermaschinenwärtlern die Maschinenmaate Rudolf Brauner, Alfred Einibulk, Albert Karner, Othmar Kremmer, Franz Wiedner, Friedrich Vokalic, Karl Meßner, Josef Heintl, Johann Paliska, Johann Sasbez, Matthias Cumarba, Karl Tausel, Johann Meßner, Alois Weinmayer, Josef Michanovic, Josef Prokop, Franz Queller, Rudolf Konarek, Friedrich Potocnik, Walter Klobba, Johann Kaspar, Franz Kobald, Karl Gögghaber, Johann Edler von Sauerwein, Rudolf Cyllok, Johann Ondrussek, Richard Grundlner, Bruno Luczensky, Johann Kostelic, Johann Hainburger, Dusan Polic, Friedrich Berger, sämtliche der 12. Kompagnie; zu Elektrowärtern die Elektromaate Josef Hilscher, Franz Hüttl, Johann Krobach, Gottfried Wolf, Josef Senzenberger, Franz Schweder, Karl Schmiedt, Anton Grebenz, Franz Baumgartner, Eduard Grassch, Richard Kattner, Ferdinand Perinka, Johann Lehrer, sämtliche der 14. Kompagnie; zum Tit. Untermusikmeister der Musikmatrose 1. Klasse Tit. Musikmaat Karl Brana der Musikabteilung.

## Drahtnachrichten. Die Delegationstagung.

Wahl des Präsidiums und Empfang durch den Thronfolger.

Wien, 28. April. Die österreichische Delegation ist heute nachmittag zusammengetreten. Zum Präsidenten wurde Graf Sýlva-Sarouca, zum Vizepräsidenten Dr. Leo gewählt. In der ungarischen Delegation wurde Graf Arthur Tichy zum Präsidenten und Graf Ladislaus Bethy zum Vizepräsidenten gewählt. Die österreichische Delegation wird morgen um 10 Uhr vormittag, die ungarische um 10 1/2 Uhr in der Ofener Hofburg vom Erzherzog-Thronfolger empfangen werden. Morgen um 2 Uhr nachmittag wird der österreichische Ausschuss für das Neufere zusammentreten, um das Exposé des Grafen Berchtold entgegenzunehmen, worauf der ungarische zu ebendenselben Zwecke eine Sitzung abhalten wird.

Wien, 28. April. Erzherzog Franz Ferdinand trifft heute aus Konopischt hier ein und reist abends nach Budapest, um morgen vormittag in Vertretung des Monarchen die österreichische und die ungarische Delegation zu empfangen.

Budapest, 28. April. Ministerpräsident Graf Stürgkh ist in Begleitung des Ministerialrates von Ehrhart hier eingetroffen und hat im Hotel „Königin von England“ Absteigequartier genommen.

### Das Rotbuch.

Budapest, 28. April. Das vom Ministerium des Neufere den Delegationen vorgelegte Rotbuch enthält 926 diplomatische Aktenstücke aus der Zeit vom 13. August 1912 bis zum 6. November 1913. Im Rotbuche wird auf die Bemühungen unserer Monarchie hingewiesen, den Frieden am Balkan zu erhalten und später den Krieg zu lokalisieren. Einen breiten Raum nimmt Albanien ein, für dessen Schaffung Oesterreich-Ungarn und Italien in Hand eintraten. Auch den berechtigten Aspirationen Serbiens gegenüber verhielt sich unsere Monarchie wohlwollend, für Bulgarien steht jedoch dokumentarisch fest, daß unsere Monarchie den Wünschen dieses Staates eine freundschaftliche Förderung angebotener liegt. Es wäre jedoch eine vorheilige aufrichtige Verständigung Bulgariens mit Rumänien am Plage gewesen. Den Wünschen Rumaniens ist das Wiener Kabinett bei jeder Gelegenheit entgegengekommen, in der Petersburger Reunion ebenso wie bei den Londoner Botschafterberatungen. Interessante Ausführungen enthält das Rotbuch über den Bukarester Frieden.

### Der Staatsvoranschlag.

Budapest, 28. April. Der heute den Delegationen unterbreitete Voranschlag über die gemeinsamen Ausgaben und Einnahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie für das Budgetjahr 1914/1915 enthält außerhalb des Normalbudgets je eine Vorlage um die Bewilligung von Spezialkrediten für das Heer und für die Kriegsmarine sowie mehrere Nachtragskreditforderungen des Ministeriums des Neufere und des Kriegsministeriums für die ersten sechs Monate des Jahres 1914.

## Aus Oesterreich-Ungarn.

### Das Befinden des Kaisers.

Wien, 28. April. Ueber das Befinden des Kaisers wird der „Korrespondenz Wilsheim“ heute mitgeteilt, daß Se. Majestät eine durch Husten zeitweise gestörte, im allgemeinen aber doch gute Nacht verbracht hat. Appetit, Kräftezustand und Allgemeinbefinden ganz zufriedenstellend.

Wien, 28. April. Ueber das Befinden des Kaisers meldet das Bulletin, daß die Symptome des trockenen Hustens andauern, während die Herzaktion kräftig und bei der Appetit und der Kräftezustand zufriedenstellend seien. Der Kaiser ging auch heute drei Viertelstunden in der Galerie spazieren.

### Das Leichenbegängnis des Barons Fejervary.

Wien, 28. April. Heute nachmittag fand in überaus feierlicher Weise das Leichenbegängnis des verstorbenen Kapitän der ungarischen Leibgarde, Freiherrn von Fejervary, statt. Den Kondukt kommandierte Erzherzog Friedrich.

### Der neue Fürsterzbischof von Salzburg.

Wien, 28. April. Wie dem „Fremdenblatt“ aus Salzburg berichtet wird, ist die Wahl des Fürsterzbischofs Kaltner vom Kaiser genehmigt worden.

### Heranbildung von tierärztlichen Berufsbeamten.

Wien, 28. April. Zur Heranbildung von tierärztlichen Berufsbeamten werden während des Studienjahres 1914/1915 im ganzen 14 Aspiranten in die k. k. Tierärztliche Hochschule in Wien und 8 in die Königliche Veterinärschule in Budapest als Militärakademiker aufgenommen werden.

### Vom niederösterreichischen Landtag.

Wien, 28. April. Der niederösterreichische Landtag ist heute mittag zusammengetreten. Die Beratungsgegenstände der Session sind hauptsächlich Schulfragen. Nach Verlesung des Einlaufes wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag.

### Fliegergeschick.

Wiener-Neustadt, 28. April. Der Feldpilot Feuerwerker Wally stürzte auf dem hiesigen Flugfeld mit seinem Apparat aus einer Höhe von 60 Meter herab und blieb auf der Stelle tot liegen.

### Ende des Schneiderstreiks in Graz.

Graz, 28. April. In den Lohnstreitigkeiten der Herren- und Damenkleidmacher und ihren Gehilfen kam es heute zur völligen Einigung. Der seit 1. April dauernde Streik wird morgen mit der allgemeinen Arbeitsaufnahme beendet. Der Gehilfenvertrag wird auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.

## Die Union gegen Mexiko.

### Unerwarteter Umkehrung.

Huertas Macht ist sehr gesunken.

Veracruz, 28. April. Nach Meldungen aus der Stadt Mexiko hat sich dort seit zwei Tagen eine freundlichere Haltung gegenüber Ausländern bemerkbar gemacht. Dies wird zum Teile darauf zurückgeführt, daß die Anhänger der Insurgenten bemüht sind, in der Stimmung des Publikums einen Wandel herbeizuführen. Es wurden Flugblätter in Umlauf gesetzt, in welchen das Volk ersucht wird, die Amerikaner zu schützen und in denen weiters Huerta gebrandmarkt wird, weil er die Landung der Amerikaner verursacht habe und das Volk aufgefordert wird, an einem Umzuge zum Zechen der Mißbilligung Huertas teilzunehmen. Der Umzug findet am Samstag statt. Huerta hatte die Erlaubnis dazu gegeben. Hieraus wird geschlossen, daß Huerta nach der Rundgebung sich in einer fremden Gesellschaft verkleidet habe, da er fürchtete, ermordet zu werden.

### Huerta hat nachgegeben.

Washington, 28. April. Der mexikanische Minister des Neufere Rojas hat den hiesigen spanischen Botschafter Riano verständigt, daß er die Vermittlung der südamerikanischen Staaten annehme.

Washington, 28. April. Der spanische Botschafter Riano hat dem Staatssekretär Bryan mitgeteilt, daß Huerta die Vermittlung der südamerikanischen Staaten angenommen habe.

### Freier Abzug der Fremden.

Rom, 28. April. Die Agenzia Stefani meldet aus Mexiko: Gestern wurden den Fremden, welche nach Veracruz fahren wollten, Eisenbahnzüge zur Verfügung gestellt. Es haben jedoch wenig Franzosen, Italiener und Spanier die Stadt verlassen, aber bestoemehr Deutsche und Engländer. In der Stadt herrscht Ruhe.

Veracruz, 28. April. Hier ist ein unter deutscher und britischer Flagge fahrender Zug mit 36 Amerikanern, 31 Engländern und 92 Mexikanern angekommen. Die Lage der Stadt Mexiko bessert sich.

Washington, 28. April. Der japanische Botschafter in Washington hat vom Staatssekretär Bryan für die Japaner in Mexiko, die das Land zu verlassen wünschen, die Erlaubnis erwirkt, sich nach den Vereinigten Staaten begeben zu dürfen. Um dies zu ermöglichen, ist das Einwanderungsgesetz zeitweilig suspendiert worden. Die Japaner wohnen hauptsächlich an der pazifischen Küste Mexikos.

### Die Maßnahmen Fletchers in Veracruz.

Veracruz, 28. April. Die Transportschiffe mit General Sonstons Truppen sind hier angekommen. Es steht noch nicht fest, wann die Truppen gelandet werden, um die Marinemannschaften abzulösen.

Veracruz, 28. April. Konteradmiral Fletcher soll unter dem Kriegsrechte die Ladung und die Ladeplätze der Carminal-Company, einer britischen Gesellschaft, in Besitz genommen haben. Der Konteradmiral erklärte diese Maßnahme für notwendig, um normale Zustände wieder herzustellen. Die Gesellschaft hatte eine über alle Massen hinaus gehende Pachtsumme gefordert. Der britische Konteradmiral Craddock, bei dem sich die Gesellschaft beschwerte, verwies sie an das auswärtige Amt in London.

Veracruz, 28. April. Die amerikanische Flagge ist heute über dem Hauptquartier des Konteradmirals Fletcher gehißt worden. Bisher war sie nur über dem Zollamt gehißt.

### Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständischen.

Veracruz, 28. April. In der Nähe der Stadt Mexiko ist eine Schlacht zwischen Insurgenten und den Regierungstruppen im Gange. Der genaue Ort des Kampfes ist nicht bekannt. General Velasco, der in einem Kampfe zweimal verwundet wurde, ist mit 400 verwundeten Bundesoldaten in der Stadt Mexiko angekommen. General Pena ist in der Schlacht gefallen.

Brownsville (Texas), 28. April. Bei der Einnahme der Stadt Monterey hatten die mexikanischen Insurgenten 100 tote und 200 Verwundete. Die Regierungstruppen verloren 300 Mann.

### Die Pluralwahlrechtsbill in England.

London, 27. April. Das Unterhaus hat die Pluralwahlrechtsbill in zweiter Lesung mit 324 gegen 247 Stimmen angenommen.

### Die Reise König Alfons nach Argentinien.

Madrid, 28. April. Im Laufe der Debatte im Senat über die Thronrede erklärte der Minister des Neufere, der von einer Seite angeregte Antrag, der König möge eine Reise nach Argentinien unternehmen, werde geprüft werden; denn in Argentinien leben über eine Million Spanier, welche diese Reise wünschen.

### Ausgestaltung der türkischen Flotte.

Konstantinopel, 28. April. Einem Trade zufolge wird der dritte Dreadnought, dessen Bestellung bei der Firma Armstrong sich bestätigt, den Namen „Sultan Mehmed Fatih“ tragen. Seine Bestellung wurde gestern abends bei einer zugunsten der Flotte veranstalteten Theatervorstellung verkündet. Die Woforte wird außerdem noch einige Kreuzer, Unterseeboote und Torpedoboote in Bestellung geben. Während der Vorstellung wurde auch mitgeteilt, daß die Dreadnoughts „Sultan Osman“ und „Reschadje“ in zwei Monaten in türkischen Gewässern sein werden.

### Die Griechen von Smyrna.

Konstantinopel, 28. April. Den aus Smyrna ausgewiesenen Griechen ist bis auf einen die Rückkehr gestattet worden.

### Verhaftung der aufständischen Kurdenführer.

Konstantinopel, 28. April. Der Leiter des Kurdenaufstandes wurde mit sechs Genossen in dem Augenblicke verhaftet, als er über die Grenze des Vilajets Van nach Rußland flüchten wollte.

### Schließung des finnischen Landtages.

Petersburg, 28. April. Ein kaiserlicher Erlass ordnet die Schließung des finnischen Landtages an.

### Erfolge einer Wahlüberlage.

Französische Arbeiter überfallen aus Jorn italienische Kameraden.

Paris, 28. April. Wie mehreren Blättern gemeldet wird, kam es in Hautain-Ville bei Verdun infolge der Wahlüberlage des nationalistischen Generals Matrot, der in seinem Programme eine Steuer auf die ausländischen Arbeiter befürwortet hatte, zu ernststen Ausschreitungen. Etwa 50 französische Arbeiter überfielen aus Jorn über die Schlaube des Generals ein Haus, in welchem die beim Bau eines Militärlagers beschäftigten italienischen Arbeiter untergebracht sind, schlugen die Fenster ein und gaben Schüsse auf die Italiener ab, von denen mehrere verwundet wurden. Es mußte eine starke Gendarmereibteilung aufgerufen werden, um die Italiener vor weiteren Mißhandlungen zu schützen.

**Piraten auf einem englischen Dampfer.**

Hongkong, 28. April. Der englische Dampfer „Laiou“ mit der Bestimmung nach West-River, wurde auf der Höhe von Kiau-Kort-Makao von Seeräubern angehalten und in Brand gesteckt. 150 Passagiere sowie die Besatzung wurden von einem hinzugekommenen Dampfer aufgenommen, während 180 Personen vermisst werden.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 28. April 1914.

**Allgemeine Uebersicht:**

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen unverändert. In der Monarchie heiter, schwache unbestimmte Brisen, wärmer. An der Adria heiter, schwache NW-lige Winde. Die See ist im N ruhig, im S bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, vorwiegend NW-lige Brisen, geringe Temperaturunterschiede.

Barometerstand	7 Uhr morgens	768,6
	2 " nachm.	767,8
Temperatur um	7 " morgens	12,2
	2 " nachm.	15,0

Regenüberschuß für Pola: 29,2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 12,6°. Ausgegeben um 3 Uhr — Minuten nachmittags.

„Wie in Albanien der Thron aufgerichtet wurde“ betitelt der bekannte Münchener Maler E. C. Pfaff, entsandt von der „Gartenlaube“, die selbsterlebten Vorgänge während dieses weltgeschichtlichen Ereignisses. Pfaff vereinigt mit seinem großen zeichnerischen Talent eine glänzende feuilletonistische Begabung. Sein erster Bericht, der in Nr. 16 der „Gartenlaube“ erschien, ist deshalb von großem Reiz. Die natürliche Frische der Darstellung, die seine Beobachtung des Volkes, die aus den trefflichen Zeichnungen spricht, geben ein lebhaftes Bild der denkwürdigen Tage, die hoffentlich der Anfang einer segensreichen und friedlichen Entwicklung des jahrhundertlang unterdrückten, schwergeprüften Volkes sein werden.

Ein guter „Ratgeber für Photographierende“, die sich einen preiswerten, dabei sehr guten Apparat anschaffen wollen, ist der soeben von der Hof-Manufaktur für Photographie R. Lechner (Willy Müller), Wien, I., Graben 30 und 31 herausgegebene Interimskatalog der eine Anzahl vorzüglicher, dabei auch billiger Apparate enthält. Kein Lichtbildner sollte es verabsäumen, sich diesen Katalog kommen zu lassen. Jeder Liste wird ein Fragebogen beigelegt, mit dessen Ausfüllung und Einsendung jedem, der die Photographie ausüben will, Gelegenheit geboten wird, sich ohne weitere Kosten genau orientieren zu können, was besonders für Anfänger bei Anschaffung eines Apparates von großer Wichtigkeit ist.

**Eingesendet.**

**Die Kultur verfeinert sich ohne Frage.**

Selbst die Ernährungs- und Heilmittel müssen sich dieser Tatsache anpassen und die Zahl der Dinge, die man heute in konzentrierter Form haben kann, ist gar nicht zu übersehen. Faj's Achte Sodener Mineral-Pastillen sind auf diesem Wege schon vor mehr als 25 Jahren vorangegangen. Sie bieten gleichsam die wohlthätigen Kräfte der Sodener Gemeinde-Heilquellen No. 3 und 18 in konzentrierter und sicherlich in bequemster Form dar, und sie danken dieser ihrer Eigenschaft ihren Belohnung. Man achte stets auf den Namen Faj! Die Schachtel kostet nur Kr. 1.25.

**GLEICHENBERGER**

**Emmaquelle u. Konstantinquelle (stark)**

bewährte Heilmittel gegen alle **KATARRHE**

Hof-Mineralwasserhandl., Apoth., Drogen u. d. Brunnenleitung Saison: 15. Mai-Oktob. **GLEICHENBERG** in Steiermark.

Einige Jahrgänge **Gartenlaube, Österreichs Mu-**strierer Zeitung, **Über Land und Meer** um 3 Kronen pro Jahrgang abzugeben. Einige Jahrgänge **Reclams Universum** mit vielen Kunstbeilagen, jedoch nicht vollständig, à 1 Krone bei

Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.

**Fliegenfänger „Original Schwapp“**



fängt ob steht oder hängt! Langjährig erprobt. Überall anbringbar. Ab jetzt legen wir unseren **Schwapp-Sendungen schöne Reklamemarken gratis** bei. Überall zu haben, wo nicht zu haben, wo nicht erhältlich, wende man sich an:

Erste österreichische **Pyramiden-Fliegenfänger-Fabrik** Gesellschaft mit beschränkter Haftung **Pilsen.** 175

Frau **Marie Zhernotta** gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Tochter **Margarethe**, der Mutter, der Geschwister und aller übrigen Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Sohnes und Bruders, des Herrn

**Alois Zhernotta**

**k. u. k. Obermaschinenbetriebsleiter,**

Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der Jubiläums-Medaille, des Jubiläums- und des Erinnerungskreuzes,

welcher am 28. d. M. um 2 Uhr früh nach langem, schmerzhaften Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis findet Donnerstag, den 30. d. M., um 5 Uhr nachmittags vom k. u. k. Marinespitale aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird in der Marinepfarrkirche am 1. Mai um 8 Uhr vormittags gelesen werden.

POLA, am 28. April 1914.

**kleiner Anzeiger.**

**Zu vermieten:**

Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Via Monte Cappellelta 38. 971

Herrschaftswohnung mit 5 Zimmern samt Nebenräumen und Garten in der Villa Via Verubella 24 ab 1. Juni zu vermieten. Auskunft dortselbst gartenseitig, Parterre. 176

Schön möbliertes Stiegezimmer sofort zu vermieten. Via Dante 5, 1. St. 174

Elegantes neu möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Diana 32, 2. St. 968

Geschäftslokal ab 1. Juni zu vermieten. Via Metafesta 12. 965

Herrschaftswohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, Bad und Zubehör, zu vermieten. Via Ospedale 10, Villa. Informationen: Via Salvadame 1. 962

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Ercole 4, 1. St. links. 964

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang und schöner Aussicht aufs Meer ist zu vermieten. Via dell'Armena Nr. 32. 961

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten ist zu vermieten. Via Cenide 9, 2. St. rechts. 960

Zu vermieten zwei möblierte Zimmer, eines mit freiem Eingang. Via Befenicht 24, 2. St. 959

Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Garten, Wasser und Gas zu vermieten. Via Santorio 7. Auskunft beim Portier. 970

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Marianna 5, Parterre links. 954

Zu vermieten zwei hochlegante möblierte Zimmer mit vollständig freiem Eingang, Gas und elektr. Licht. Via Faustia 6, Parterre. 925

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Diana 12, 1. St. rechts. 955

Schön möbliertes Zimmer in hübscher Lage ab 1. Mai zu vermieten. Via S. Martino 24, 1. St., gegenüber der Schule. 948

Zu vermieten hochlegantes möbliertes Zimmer (1 bis 2 Betten) samt Herrenzimmer mit Leder-Klubfauteuil, Badezimmer, elektr. Licht, vollständig freier Eingang. Via Marianna 11, 2. St., Matelice. 926

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lacea 8. 163

Möbliertes Zimmer, unweit der Marinekaserne, in der Via Metastasio, Ecke der Via Nicolo Tommaso, ist sofort zu vermieten. 147

In Polcezzo sind 4 große Zimmer, Küche, Bade- und Dienstbotenzimmer sofort zu vermieten; Gartenbenutzung. Adresse in der Administration. 915

**Offene Stellen:**

Junges Mädchen als Bedienerin gesucht. Via Ercole 21, Mezzanin rechts. 944

Köchin für ein Restaurant wird gesucht. Anzufragen Via Ostia 23, 1. St. 949

Mädchen für Alles wird gesucht. Via Giose Carucci 35, 2. St. rechts. 931

Aufständiges braves Mädchen für Alles wird gesucht. Adresse in der Administration. 957

**Zu verkaufen:**

Einkasten mit Doppelklügel, fast neu, wegen Abreise zu verkaufen. Via Befenicht 8. 967

Villa, hoch gelegen, mit prachtvoller Aussicht, zwei Minuten von der Markthalle, bestehend aus 3 Wohnungen mit allem Komfort und schönem Garten, monatlicher Zinsertrag 250 Kronen, ist um 40.000 Kronen aus freier Hand zu verkaufen; Anzahlung 6000 Kronen. Auskunft in der Administration. 165

Schreibmaschine zu verkaufen. Clivo Gianuario 7. 963

**Bräutliche Achtung! Seltener Gelegenheitskauf!** Komplette Wohnungseinrichtung (Zimmer altdeutsch, Küche hochmodern, fast neu) wegen plötzlicher Abreise billigst zu verkaufen. Eventuell auch sehr schöne billige Villenwohnung mit Garten mit zu übernehmen. Nachfragen nur an Wochentagen von 6 bis 8 Uhr abends. Adresse in der Administration. 917

Neue Villa in der Nähe des Liceums mit zwei Wohnungen und Garten, monatlicher Zinsertrag 180 Kronen, ist um 25.000 Kronen zu verkaufen. Angabe 8000 Kronen. Auskunft in der Administration. 165

Ein Pferd ist sofort zu verkaufen. Auskunft in Turciani. 958

**Zu verkaufen:** Seidene Tisch- und Bettdecken, auch kleinere Decken, sehr hübsch gestickt; Seidenspizzen, Rohseide, weiße Seide, gestickte Blusen, Service, Tassen in Porzellan und Bronze; alles aus China und Japan. 1 Paar chinesisches Sings, Ausgrabungen in Ton und Bronze, Kokoko-Möbel in Gold sowie ein antikes Klavier. Kovac, Via Nuova 8. 934

Bienenwärme wegen Platzmangel billigst abzugeben. Madonna delle Grazie 1. 951

Zwei Villen in Triest, Barcola und Via Rossfetti, sind sehr preiswert gegen Ratenzahlungen zu verkaufen, eventuell gegen Realitäten in Pola in Tausch zu nehmen. Auskunft erteilt Conrad Carl Erner, Triest, Ruggero Manza 3. 00

**Der Seekrieg zwischen Rußland und Japan**

1904—1905. Von Curt Frhr. v. Maltzahn. Dritter Band: Ereignisse bei beiden Parteien bis zur Schlacht von Tsushima. Die Schlacht von Tsushima, das Ende des Krieges und der Friedensschluß.

Vorrätig in der

**Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).**

**Am Monte Paradiso**

wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen billigst zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer **Konrad Karl Exner, Triest, Via Ruggero Manza Nr. 3, I. St.**

**Ein schönes Gesicht**

mit klarer blondend weißer Haut ohne Sommerprossen und ohne Mitesser bekommt man nur durch Gebrauch der milden **Lilienmilch-Boraxseife** mit Bezaub. à 70 h.

Echt nur mit diesem Bilde und dem Namen **ALOIS KNORR & CO, Wien III/4.** Überall erhältlich! 130

## Am toten See.

Roman von Robert Kehlrausch.

25

Nachdruck verboten.

Lammelnd, mit unsicheren Schritten wie ein Kranker oder Trunkener ging er zurück ins Schloß. Er versperrte hinter sich die Tür seines Zimmers, schlug die Läden vor dem Fenster zu, das nach dem anderen Flügel hinüber sah und ließ stöhnend auf und nieder in dem Raume wie ein gefangenes Tier. So trieb er es, er wußte selbst nicht wie lange. Ein paarmal fekte er sich an den Schreibtisch, nahm Papier her und warf einige Zeilen darauf, um es immer gleich wieder in kleine Fetzen zu zerreißen. Endlich, als die Sonne schon zu sinken anfing, war er mit sich ins reine gekommen, was er schreiben wollte. Nun war ein Brief in wenigen Augenblicken vollendet, und er las die festen, energischen Zeilen mit gedämpfter Stimme sich selber vor: „Gnädigste Baronin! Unsere heutige Unterredung ist geführt worden, bevor sie eigentlich zu Ende war. Sie hatten allerdings die Gnade, mir mitzuteilen, daß Sie Ihre Absicht geändert hätten und in Garchim bleiben würden, hinsichtlich der Gründe für diesen plötzlichen Willenswechsel überließen Sie mich aber meinen Vermutungen. Jedenfalls rechne ich mit der Tatsache. Unser Zusammen- oder vielmehr Nebeneinanderleben hier im Schlosse dürfte sich meiner Ansicht nach am besten gestalten, wenn jeder tunlichst ein Leben für sich führt. Mit vorzüglicher Hochachtung“ — Bassow las laut auf, als er diese Worte las — „Euer Hochwohlgeboren ergebenster Ruit Freiherr v. Bassow.“

Nachdem der Brief gestiegelt war, klingelte Bassow dem Diener und übergab ihm das Schreiben, um es der Baronin hinüberzutragen. Als er wieder allein war, begann er sein unruhiges Umherwandern und In- und Ausgehens auf neue. Plötzlich blieb er stehen, die Arme sanken ihm schlaff am Leibe herab, seine Lippen zuckten in herber Bitterkeit, und er murmelte vor sich hin: „Für andere Menschen bedeutet die Liebe das Glück, auf meinem Leben liegt sie als Fluch!“ Aber als wenn er sich seiner Weichheit schämte, hob er sich gleich darauf stolz empor, schlug mit der Hand in die Luft und sagte: „Ach was, auch damit muß ein Mann fertig werden.“ Und er flüchtete sich an seinen Schreibtisch in die Arbeit.

7.

Mit einem Eifer, der zu groß war, um ganz gesund zu erscheinen, stürzte sich Bassow in die Arbeiten, die seine neue Stellung mit sich brachte. Die Freude daran aber wollte nicht kommen. Immer wieder gingen seine Gedanken denselben Weg, hinüber zu der Frau, die so nahe und so fern zugleich von ihm war. Sie hatte auf seinen Brief nicht geantwortet, aber sie war geliebt. Ihr zu begegnen, vermied er, nur zuweilen sah er sie von weitem. Seine Zutrittsbesuche auf den benachbarten Gütern sah er über Gebühr lange hinaus, um nicht auch Herrn von Breitenbach besuchen zu müssen. Daß die Baronin diesen Mann liebte, daß hier die Erklärung für ihr sonderbares Verhalten lag, wurde ihm auch beim stets erneuten Grübeln über diesen Punkt nicht zweifelhaft. Und nur das bereitete ihm eine kleine Genugtuung, daß ihre Liebe dort nicht erwidert wurde; denn sonst wäre Breitenbachs Verlobung so rasch nach ihres Mannes Tode, gerade in diesem Moment, nachdem sie frei geworden war, doch wohl unmöglich gewesen.

Es war vierzehn Tage nach Bassows endgültiger Uebernahme von Garchim, als er sich an einem trübem, schwermütigen Nachmittage wieder einmal gewaltsam der ihm marternden Gedankenflucht entzog und auf den Hof hinunterging, um die begonnenen Gartenarbeiten persönlich zu beobachten. Als er aus dem Hause trat, sah er zu seiner Ueberraschung eine Equipage von altmodischer Eleganz auf dem Hofe halten. In seine nach dem Park hinaus gelegenen Zimmer war kein Kärcher hinaufgebrungen. Der fremde Kutscher, der mit Hilfe eines Stallknechtes eben dabei war, die Pferde auszuspannen, antwortete auf die Frage nach dem Wagen, daß er Herrn von Breitenbach gehöre, und daß sein Herr in Begleitung seiner Braut gekommen war, um der Frau Baronin Besuch zu machen. Der Name, den er hörte, verursachte neuen Schmerz in Bassows Brust, bis das Gefühl, daß die Baronin unter dieser Begegnung leiden müsse, wie er selber litt, eine grausame Freude in ihm erzeugte.

Um seine Bewegung zu verbergen, wandte sich Bassow mit verdoppeltem Eifer dem Arbeitstreiben auf dem Hofe zu, nahm Bericht entgegen und gab seine Befehle. Mitten darin sah er, wie die Blicke der Leute aufmerksam wurden und sich alle nach einer Seite wandten. Ihnen mit den Augen folgend, bemerkte er, daß eine fremde und eigenartige Frauengestalt von der

Landstraße her auf den Hof getreten war. Sie trug eine schwarze, halb weltliche, halb geistliche Tracht, wie die Krankenschwestern es tun, auch wenn sie keinem Orden angehören; doch milderte hier keine weiße Haube unter dem schwarzen Kopftuch den düsteren Eindruck des Ganzen. Gleich einer finsternen Erscheinung unter dem trübem Himmel kam die Frau mit schwerfälligen, zögernden Bewegungen daher. Nach einer kleinen Pause der Ueberlegung trat sie dann mit gleicher Unsicherheit auf einen Arbeiter zu, an den sie offenbar eine Frage richtete.

Bassow war an diesem Tage noch mehr als sonst für alles dankbar, was ihn von den eigenen, bohrender Gedanken ablenkte, auch war in der Frauenerscheinung etwas Besonderes, die Aufmerksamkeit Herausforderndes. Darum ging er selbst mit großen Schritten auf sie zu und fragte: „Wen suchen Sie? Wünschen Sie jemanden hier zu sprechen?“

Mit blassen Augen schaute sie aus ihrem breiten, flachen Gesicht mit unverhältnismäßig kleiner Nase unruhig auf ihn, um nach einem Zaubern zu antworten: „Ja, ich suche wohl jemanden hier.“

„Mich selbst vielleicht?“

Wieder eine Pause, dann ein Schütteln des Kopfes.

„Nein, keinen Herrn. Eine Dame.“

„Und wie heißt diese Dame?“

Sie antwortete nicht, sondern tat eine neue Frage.

„Dies ist doch Schloß Garchim?“

„Gewiß. Und ich bin der Besitzer von Garchim.“

„Sie — so — wirklich? Aber ich möchte zu der Dame, zu der Frau Baronin von Bassow, deren Mann, — deren Gemahl —“

„Ermordet wurde, wollen Sie sagen?“

„Ja, das wollte ich sagen. Ich habe davon gehört, weil überall davon gesprochen wurde. Zeitungen lese ich nicht; sie ziehen die Gedanken zu sehr ab von der Ewigkeit. Aber weiß ich ihn doch gekannt habe —“

„Sie haben ihn gekannt?“ Mit lebhafter werdendem Interesse blickte Bassow auf die merkwürdige Frauengestalt. Ein mißtrauischer Blick aus den blassen Augen war die Antwort auf seine Frage. Sie trat verlegen von einem Fuß auf den andern. „Das wäre eigentlich wohl zu viel gefagt. Gesehen habe ich ihn — und auch gesprochen — ein- oder zweimal —, aber nur flüchtig, — nein, gekannt habe ich ihn eigentlich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

„Ecco-Sterkin“ ersetzt Putz- u. Scheuerseife und reinigt alles.

Jede Hausfrau verlange bei ihrem Lieferanten **Ecco-Sterkin**

**Puchleitner & Co, Triest**  
Fabrik von Waschseifen und chem. Produkte.  
„ECCO“ ges. gesch. Marke. 39

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL  
Generalvertreter für Österreich 22

**S. Clai .: Pola**  
Via Sergia 13. Telefon 601.

87

### Blanchissage hygiénique a vapeur repassage

Filiale der Laibacher Feinbüglerei und Dampfwascherei mit Motorbetrieb

## ANTON ŠARC

Via Sergia Nr. 67

POLA

Clivo Glonatasl Nr. 2

Hygienisch moderne Waschanstalt und Feinbüglerei empfiehlt sich zur Übernahme aller Damen- und Herrenwäsche sowie Vorhangappretur zur feinsten Ausführung.

Die Wäsche wird nach eigenem Verfahren unübertroffen blütenweiß gewaschen und schonendst behandelt. — Speziell im Putzfache wird das Hochfeinste geleistet.

Waschkleider und Damenblusen werden sauber und chic gebügelt.

Krägen, Manschetten etc. vom eleganten Matt bis zum feinsten Hochglanz geputzt und modern fassoniert. — Fenstervorhänge werden in derselben feinen und schonenden Behandlungsart appretiert.

Hotel- und Restaurationswäsche wird billig berechnet.

Lieferzeit fñnt bis acht Tage.

Übernahme und Ausgabe der Wäsche täglich.

Schnellwäiche acht Stunden.

## Möbelfabrik Orowan :: Graz

Gleisdorfergasse 6—8

Gleisdorfergasse 6—8

Grosse Auswahl

Grosse Auswahl

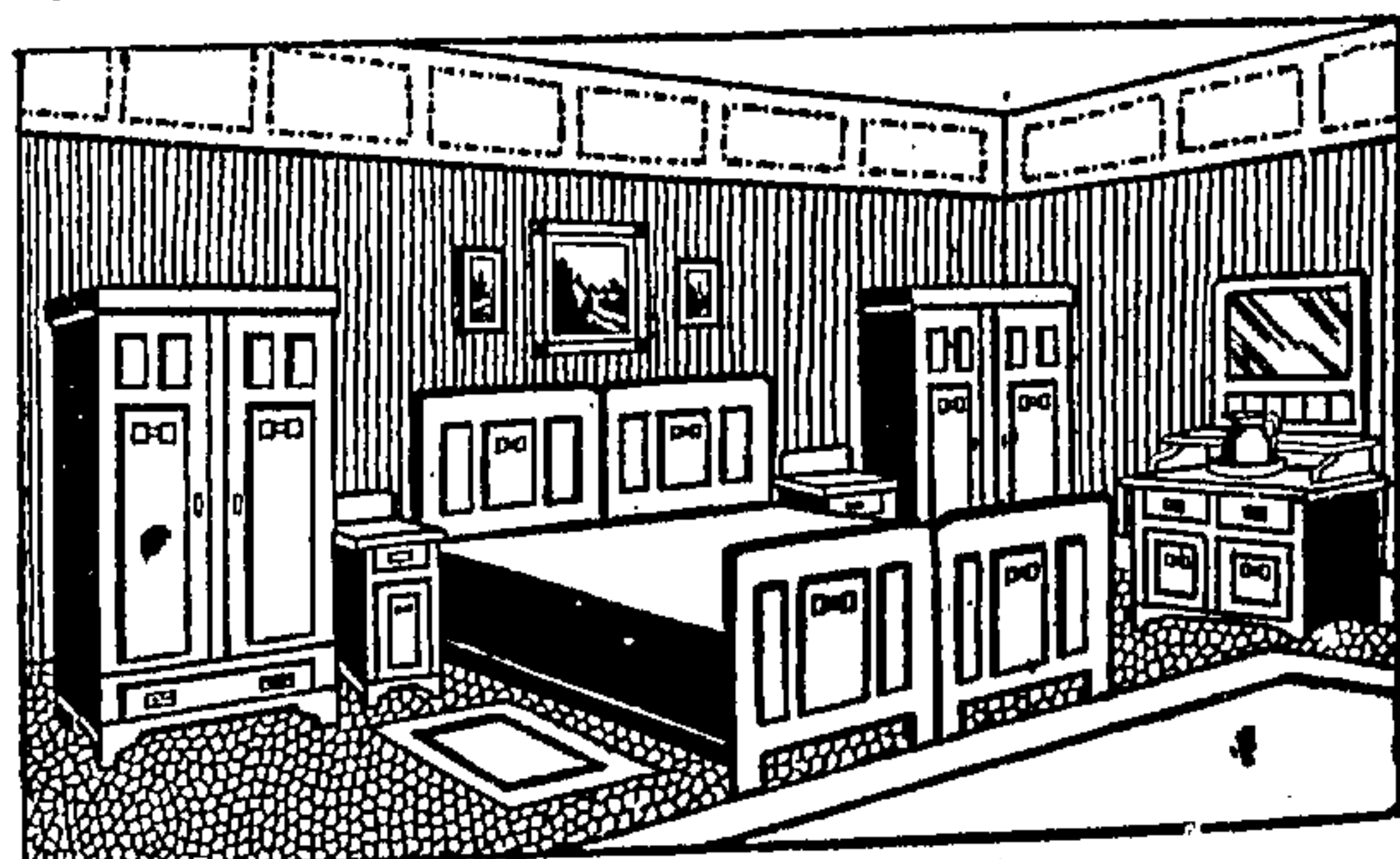
Billigste Preise!

Billigste Preise!

Vollständige Wohnungseinrichtungen von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung.

Spezialist in Leder-Kiubmöbel.

Illustr. Prachtkatalog auf Wunsch.



## Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wotho.

25

Nachdruck verboten.

(Copyright 1912 by Anny Wotho, Leipzig.)

„So weist du dir die Folgen selber zuzuschreiben haben. Bis jetzt hat mir der Engländer keine Gelegenheit gegeben, gegen ihn einzuschreiten. Das würde aber geschehen, sowie er sich erdreisten sollte, dir im geringsten näher zu treten. Ohne Gewissensbisse würde ich ihn niederknallen, und du weißt, ich treffe gut und sicher. In drei Monaten, die ich dir Frist gestellt habe, wirst du genügend Gelegenheit haben, über dich und deine Gefühle nachzudenken, was du bis jetzt versäumt zu haben scheinst. Bis dahin aber erwarte ich von dir, daß du meine und deine Stellung achtest und dein Verkehr mit diesem Mister Wood, den ich durchaus nicht hindern will, über das gesellschaftliche Niveau nicht hinausgehst.“

Im übrigen möchte ich bemerken, daß ich für diesen in Aussicht gestellten Familienverkehr mit der Mutter des Engländers danke. Nicht mehr, als was ohne aufzufallen unbedingt notwendig ist. Du sollst aber in keiner Weise beschränkt sein, Angelid.“

„Dein Vertrauen zu mir scheint ja grenzenlos“, spötte sie, „wenn du dich nur nicht täuschst, Leo.“

„Das wird sich finden“, gab er scharf zurück. „Jetzt aber komm, den Lunch haben wir versäumt, und Tante Wella wird nicht wenig böse auf uns sein.“

Angelid sah unsicher ihrem Verlobten in das, wie es ihr jetzt schien, ganz fast gewordene Gesicht. Die Augenbrauen waren ebenso finster zusammengeschoben, wie sie es zuweilen auch bei James Wood bemerkt hatte, und ein kalter, harter Zug lag um seinen Mund.

„Willst du mir nicht den Arm reichen, Angelid?“

Sie zögerte, und ein weicher, fast kindlicher Zug legte sich um ihre roten Lippen, als sie sagte:

„Ich möchte nicht, daß wir diese Unterredung so unfreundlich enden. Habe Geduld mit mir, Leo. Du hast mir selber versichert, daß du mein bester Freund bist, und ich wüßte auch nicht, daß ich zu jemand mehr Vertrauen hätte als zu dir. Aber du darfst nicht hart zu mir sein, ich ertrage das nicht.“

Er nickte nur leicht und zog ihren Arm durch den seinen.

„Wir müssen uns doch der Welt als tadelloses Brautpaar zeigen. Komm, Angelid, es ist wirklich die höchste Zeit.“

Und sie ließ sich von ihm führen, willenlos. Und doch fühlte sie, daß sich zwischen ihnen eine Schranke aufgerichtet hatte, eine Schranke, die vielleicht niemals wieder fallen würde.

Eigentlich hätte sie freudig aufatmen müssen, und doch empfand sie, wie sich dunkle Schatten schwer auf ihre Seele legten.

Und draußen stob der Schnee. Im wilden Flockentanz zog ein Schneesturm über Tal und Höhen.

\* \* \*

Ueber den Bergen und über dem Wald lag ein goldener Schein.

Weit breitete sich das winterliche Feld. Vom Dorf kirchlein klang die Glocke. Traumhaft, wie verschlafen lugte hier und da ein Häuschen aus dem Schnee. Sonst nichts als das leise Rauschen des Windes in der Luft.

Ueber den weißgesamnten Hang kamen sie herabgeglitten, die flotten Skiläufer aus Oberhof — eine fröhliche Gesellschaft, die am Nachmittag gleich nach den Wettläufen bei lustigem Flockentanz auf Skiern ausgebrochen war.

Es hatte längst zu schneien aufgehört. Ein zartes Rot legte sich über die Berge. Purpurn glühte es auf, dann verblaßte das Licht. Violette Schatten zogen auf; die Sonne ging unter — der Abend war gekommen. —

Sauzigend geht es abwärts mit Windeseile. Leicht fläut der weiße Schnee. Hier und da ein Lachen, ein frohes Wort. Und dann gleiten sie wieder aufwärts, zuerst gemächlich und dann steiler und immer steiler.

Alle Skifahrer bewegen sich schon in dem sogenannten Grätenschnitt aufwärts. Man muß dabei mit einem stampfenden Ruck die glatten Bretter tief in den Schnee hinein kanten.

Die elastischen Hölzer schüttern leicht. Ein Rauschen und Knistern, ein leises Riefeln wie zerrinnernder Schnee, und dann stehen die Skiläufer oben auf der Höhe und blicken hinab ins Tal.

Alles Lachen und Scherzen ist verstummt. Andächtig stehen alle und schauen still hinein in den Selbglanz der Nacht.

Tief eingebettet in dem weißen Schnee ruht hier und da ein Dorf, eine Hütte, dahinter ragt der Wald geheimnisvoll in einem matten Silberlicht.

Die Sterne ziehen auf, groß und glänzend wie leuchtende Himmelsaugen stehen sie da droben.

Angelid steht an Leos Seite. Er hat soeben die weiße Wachsackel gelüftet, die er ihr zur Seite beim Aufstieg durch den halbdunklen Wald getragen. Es ist hell genug in dieser weißen, zauberischen Winternacht, um die Sackeln entbehren zu können.

Sie hatten nur wenig miteinander gesprochen, Angelid und Leo. Das Gespräch von heute mittag klang in beider Herzen wider. Wette Streden hatte Leo an Riele Vossens Seite zurückgelegt. „Vielleicht will er mir Gelegenheit geben, mit Mister Wood zu reden“, dachte Angelid, und wie Bitternis stieg es in ihrer Seele auf.

Riele Vossen! Warum tat es ihr weh, dieses schlichte, lebenswürdige Mädchen an Leos Seite zu sehen? Sie wußte, er hatte immer viel Freundschaft für Riele Vossen gehabt, die er schon als Kind gekannt, und oft hatte er die milde Freundlichkeit, die tiefe, innere Herzengüte Riele Vossens zu ihr gelobt. Angelid hatte dann immer freudig zugestimmt. Dieses Mädchen — das war auch ihre Ueberzeugung — mußte für jeden Mann ein wahrer Schatz sein, und Leo besonders, so meinte sie, müßte gerade bei Riele alles finden, was er von der Frau als Lebensgefährtin verlangte. Und doch tat es ihr weh, wenn sie Riele von Vossen so in selbstverständlicher Freundschaft an seiner Seite sah.

Mit James Wood hatte Angelid nicht mehr als einige gleichgültige Worte gewechselt, trotzdem er ab und zu auf der Skitour an ihrer Seite geblieben war.

Jetzt, wo sie neben Leo hier oben auf der Höhe stand und in die blaue Mondnacht blickte, hörte sie plötzlich grell Evelyn von Rippings Stimme den Namen des Engländers rufen.

Ein Lachen klang an ihr Ohr, süß und girrend. Angelid mochte sich nicht umsehen, aber sie hatte plötzlich die Empfindung, als ob sich James Wood aus Troß über den unglücklichen Ausgang der heutigen Unterredung mit ihr Frau von Ripping zugewandt.

(Fortsetzung folgt.)

## Demnächst im Kino „EDEN“:

# Im Kampfe mit dem Schicksal.

Der mächtige Liebesroman, welcher die Sehnsucht und die Abenteuer einer Frau in sich vereinigt, die ihren unschuldig angeklagten Mann aus peinlicher Lage rettet.

Film des berühmten Hauses „Latium“ in Rom.

In 4 großen Aufzügen.

# Original „Margaret Mill“

Note Paper and Envelopes

Beste Briefpapiere und Briefumschläge.

Zu haben in den Qualitäten

Old Style, Ivory und weiss glace.

PARIS 1900

Grand Prix  
höchste Auszeichnung

PARIS 1900

Grand Prix  
höchste Auszeichnung

Papier- und Schreibrequisitenhandlung

# Jos. Krmpotić - Pola

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1